

Wie künstlerisches Tun Wissen schafft

1 Das Leben wirft eine beträchtliche Menge Fragen auf.

Wir wollen mehr wissen über unsere Möglichkeiten.

So kreisen wir fragend um unsere Potentiale und versuchen sie zu realen Möglichkeiten zu machen.

2 Um Wege und Antworten zu finden produzieren wir eine enorme Menge an Wissen. Unsere Fähigkeit Wissen zu produzieren ist um ein Vielfaches größer als die Fähigkeit, mit diesem Wissen umzugehen. Die Begriffe, mit denen ich versuche das Wissen zu fassen, helfen mir nicht wesentlich weiter. Ich kann sie ebenso gut jenen überlassen, die sie beanspruchen.

BEGRIFFE
VON ÜBERLASSEN DIE SIE BEANSPRUCHEN

3 Befreit von Begriffen öffnen sich dann ungeschützte Sprechzonen. Im Austausch mit anderen, die in andere Zusammenhänge eingebettet sind, werden meine blinden Flecken in diesen Zonen sichtbar. Ich verlasse definiertes Terrain und werde selbst Teil des Experiments.

DAS SELBST ALS TEIL EINES EXPERIMENTALSYSTEMS

4 Die Koordinaten meines Tuns werden beweglich. Ich kann anfangen zu forschen mit einer Haltung, die dem eigentlichen Wort-sinn von forschen entspricht: fragend, bittend, suchend.

DIE ANFANGSBEDINGUNGEN EINER EXPERIMENTALHALTUNG

5 Kunst zielt auf Mehrdeutigkeit und Kunst entsteht im Tun.

KUNSTLERISCHE FORMEN DER WISSENSPRODUKTION

6 In diesem Tun generiert sich ein Wissen, das sich in den Körper einschreibt. Statt im Kopf zu bleiben erfasst es den ganzen Menschen. Es löst mich aus den mir bekannten Begriffsstrukturen, die mein Wissensgebäude zusammenhalten sollen.

WISSEN ALS SICHEREN STRUKTUREN

7 Mein Körper erkennt diesen Auflösungsprozess:

er weiß, das sich da in diesem Moment neues Wissen generiert. Es ist ein Wissen, das ich durch Handlung und Prozess erfahre. Es ist ein flüssiges Gut, das sich in jedem Moment neu herstellt. Es ist ein nicht begriffliches Wissen, welches das Tun des Menschen begleitet.

UNTERSCHIEDLICHE FORMEN DES WISSENS

8 Ein solches Verständnis von Wissen summiert nichts, es ist kein abrufbares, nachprüfbares Wissen. Es will nichts erklären. Und es ist höchst subjektiv. Es öffnet einen Raum für das Denken; einen Raum der neu ist. In ihm zeigt sich Unfassbares. Es ist ein Raum der mir einen unermesslichen Handlungsspielraum erschließt. Über die Handlung lässt sich in diesem Raum Unfassbares berühren.

GESTEN DES BERÜHRENS DAS UNFASSBARE (BEGREIFEN)

9 Der Raum birgt die Möglichkeit über das Materielle hinauszuweisen, das ansonsten die Gedanken und Handlungen bestimmt.

In ihm und an dem, was ich in diesen Raum hineinbringe, kann ich die Offenheit geistiger Erfahrung proben.

AN DER OBERFLÄCHE DER ERFAHRUNG

10 Das Kunstwerk dient dabei als ein Werkzeug, mit dem ich mir die Aktivität des Erforschens aneignen kann. Das Werk ist keine Aussage, sondern ein Instrument für neuartige Erfahrungen und es geht einher mit dem Wunsch Veränderung herbeizuführen.

DAS WERK ALS WERKZEUG

11 Damit dient es der Erkenntnis. Jede Erkenntnisformulierung ist eine subjektive Setzung.

WISSEN ALS SICHEREN STRUKTUREN

12 Einem Künstler ist es egal, ob das was er tut Kunst ist oder nicht.

Für ihn zählen andere Merkmale, deren Notwendigkeit sich aus dem Tun ergeben; und aus dem Wissen, welches in dieses Tun in sich birgt. Das künstlerische Tun transformiert die Dinge zu anderen Möglichkeiten und damit transformiert es auch das Denken.

KUNSTLERISCHES TUN

13 Es entstehen neue Begriffe für das, was Kunst sein soll. Diese Begriffe werden vom Kunstschaffenden, der forscht bereits wieder ignoriert. So bilden sich ständig neue Felder heraus. Etwas Neues entsteht nur, wenn ich mich auf das Experiment mit ungewissem Ausgang einlasse.

Systematische Experimentalanordnungen verengen den Blick, sie erweitern ihn aber gleichzeitig, weil sich in ihnen das Neue ereignen kann. Diese Anordnungen sind Strukturen, die ich mir ausdenke, um nicht Ausdenkbares einzufangen.

WISSEN ALS SICHEREN STRUKTUREN

14 Mein Tun erfordert die Bereitschaft zum Fragwürdigen. Es ist ein Suchen nach einem Antworthorizont des eigenen Tuns und der Bedeutung der Tätigkeiten. Es ist ein Arbeiten an einer sinnlichen und begrifflichen Erkenntnis, an einer Benennung des Unbenennbaren und es findet im Geist des Suchenden statt.

ALS SCHAUPLATZ

15 In der künstlerischen Umsetzung wird etwas angesprochen, das über die Vorstellung hinausgeht. Dabei tauchen Fragen auf, die zuvor nicht fragbar waren, Gedanken, die nicht denkbar waren.

DAS UNGEDACHTEN IM GEDACHTEN

16 Es sind Fragen, die durch das künstlerische Tun erst entstehen. Künstlerische Forschung ereignet sich im Moment des Tuns.

Sie ist durch das Werk und sie ist im Werk. Sie ist Theorie, die im Kunstwerk verkörpert ist. Im künstlerischen Tun stelle ich mir eine Situation anders vor, ich experimentiere mit unbekanntem Konstellationen und undenkbar Möglichkeiten.

WISSEN ALS SICHEREN STRUKTUREN

17 Ich versuche etwas bildlich neu zu fassen und darin neu zu entwerfen. Meine Versuche etwas zu fassen zeigen die Bewegungen, die zu Entschlüssen geführt haben.

Diese Bewegung sind unter Umständen wichtiger als die Entschlüsse selbst. Ich experimentiere und bin selbst Teil des Experimentalsystems.

PROBABILES EXPERIMENTALSYSTEM DIENT DER HERAUSGABE EINES NEUEN FELDES

18 Ich pflüge den Boden für neue Felder, auf denen neue Begriffe wachsen. Die Felder sind imaginierte Räume mit imaginierten Begriffen, die ich über das Tun erkunde.

WISSEN ALS SICHEREN STRUKTUREN

19 Die Begriffe sind am Tun orientiert. Sie beschreiben das, was im Moment stattfindet, nicht das was dabei herauskommt. In diesem Beschreiben eines nichtsprachlichen Zusammenhangs eigne ich mir das Beschriebene an. Ich enthebe es seinem ursprünglichen Horizont und transformiere es in einen neuen Zusammenhang.

So lässt sich in der Sprache nur für eine begrenzte Zeit die bestmögliche Formulierung für das finden, was im Tun wirklich geschieht. Das relativiert alle Diskurse ... und wirft mich zurück auf das Tun.

DISKURSE

20 Mein Tun ist eingebettet in mein Leben. Wenn ich die Wissensmöglichkeiten der Kunst über das Tun begreifen will, dann führt mich mein künstlerisches Tun direkt ins Leben.

Das Leben wirft eine beträchtliche Menge Fragen auf...

HANDELN RÜCKFÜHREN INS LEBEN